Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 51. Freitag den 1. März. 1850.

Einladung zum Monats-Abonnement.

Um den von verschiedenen Seiten gegen uns ausgesprochenen Wünschen des Publikums zu genügen, haben wir ausnahmsweise für den Monat März ein Abonnement für Hiesige zu 10 Sgr. eingerichtet. Bestellungen werden in der unterzeichneten Expedition und bei Herrn G. Bielefeld am Markt entgegengenommen.

Posen, den 27. Februar 1848.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

☾ Berlin, den 26. Febr. Die Stellung, welche Hannover jetzt Preußen gegenüber einnimmt, die Sprache, welche es gegen dasselbe führt, muß jedenfalls den befremden, der die dortigen Verhältnisse nicht genau kennt und nicht weiß, welche zarten Hände auf die Politik der Regierung dieses Staates einwirken und ihr Lauf und Richtung zu geben vermögen. Oesterreich hat seine Fühlfäden überall, wo es sich um sein Interesse handelt, und gleich Rußland versteht es, da einflußreiche Hände zu finden, wo es deren zur Ausführung seiner Sonderinteressen nöthig hat. Daß Oesterreich diese Manipulationen angewendet, daß es die zarten Hände einer persona grata, die am Hannoverschen Hofe plein pouvoir hat, für sein Interesse gewonnen, wissen wir, ebenso ist uns aber auch noch bekannt, daß die Herausgabe eines conservativen Blattes deshalb unterblieb, weil der Redakteur dem Oesterreichischen Einflusse erlag, und mit einem Male mit der Redaktion nichts weiter zu thun haben wollte! Kaum sollte man's glauben, daß Oesterreich in seiner Zerrissenheit noch Sinn für derlei Intriguen hat und bei seinem grandiosen Papierhandel noch klingende Münze genug für derartige cadeaux auftreiben kann!

Anstatt des Herrn v. Bodelschwingh, der das Mandat für Berlin angenommen, ist gestern von den Wahlmännern des Wahlkreises Niederbarnim-Storkow in Cöpenik der Oberstlieutenant v. Olberg, seither Mitglied der ersten Kammer, für das Erfurter Parlament gewählt worden. Allgemein glaubte man, daß die Wahl auf den General v. Heyduck fallen würde.

Am neuen Klubgesetz findet die Volkspartei ein großes Mißbehagen. Anfangs war man zu dem Glauben geneigt, daß auch die Existenz des Treubundes durch dieses Gesetz gefährdet wäre; wie ich aber gehört, wird er von demselben nicht berührt werden.

Das Wasser, das überall so gräßliche Verheerungen und Verwüstungen anrichtet, soll jetzt hier die Höhe vom Jahre 1830 erreicht haben; gestern fehlten an derselben, wie ich selbst gesehen, nur noch einige Zoll. Heute erzählte man sich, daß die Bewohner des nahegelegenen Fischerdorfes Stralau in der vergangenen Nacht vom Wasser sehr hart bedrängt worden sind.

Nachstehend folgt die beim Schluß der Kammern gehaltene Rede des Minister-Präsidenten, Grafen von Brandenburg:

„Meine Herren! So stehen wir denn an dem Schluß einer langen und ereignißreichen Sitzung, der ersten regelmäßigen Sitzung Preußischer Kammern, einer Sitzung, die in den Annalen Preußischer Geschichte verzeichnet werden wird als einzig in ihrer Art. — Es kann mir nicht in den Sinn kommen, für das, was geleistet wurde, hier Worte des Dankes und der Anerkennung auszusprechen. Dies zu thun, an dieser Stätte, dazu fehlt es mir an jeglicher Berechtigung. — Besäße ich aber auch diese Berechtigung, so würden Worte des Dankes und der Anerkennung nur Wiederholung dessen sein können, was Sie vernommen haben von der einzigen dazu berufenen Stelle, vom Thron, aus dem Munde Sr. Majestät, Worte, die bei Veranlassung jenes unvergeßlichen Aktes der Eidesleistung auch in minder feierlicher Weise in diesen Räumen mehrfach wiederholt worden sind. — Nicht unerwähnt kann ich es lassen, daß Ausdrücke gleicher Anerkennung in authentischer Weise zu meiner Kenntniß gekommen sind, seitens Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, welchen der Dienst des Königs und des Vaterlandes an jenem Tage von Berlin entfernt hielt.

Ich kann es mir nicht versagen, einen kurzen Ueberblick in Darlegung Ihrer Thätigkeit an Ihrer Erinnerung vorüberzuführen und zu erwähnen, daß nicht bloß das wichtige und umfassende Werk der Verfassungs-Revision seinen Abschluß gefunden, sondern auch 50 Gesetz-Entwürfe und Verordnungen nach vollständiger Berathung die Genehmigung beider Kammern erhalten haben, von welchen auch bereits 24 durch die Gesetz-Sammlung publizirt worden sind. Darunter befinden sich Gesetze der wichtigsten Art, als da sind: die Agrar-Gesetze, die Gemeinde-, so wie die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung. Außerdem die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für die Jahre 1849—50 und die Erledigung vieler anderen Propositionen und Anträge und einer großen Zahl von Petitionen. — Dieses, meine Herren, ist das Resultat Ihrer Thätigkeit seit dem 7. August v. J. bis zu dem heutigen Tage, eine verhältnißmäßig nur kurze Frist, ein Resultat, welches gewiß einen befriedigenden Rückblick gewährt auf die abgelaufene Zeit dieser denkwürdigen Sitzung.

Sache der Regierung wird es nunmehr sein, auf dem Wege, mit welchem Sie sich einverstanden erklärt haben, voranzuschreiten, und daß wir dazu entschlossen sind, daß wir nach besten Kräften mit Offenheit und Treue die Politik Preußens leiten werden, — die Versicherung, meine Herren, gebe ich Ihnen hiermit.

Was namentlich die Geldmittel betrifft, welche Ihr Vertrauen zu unserer Disposition gestellt hat, so werden wir nicht vergessen, daß dadurch der mühevolle Erwerb aller Klassen des Volks in Anspruch genommen wird, aber wir werden davon Gebrauch machen, wenn das Interesse und die Ehre des Landes es erheischen.

Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich die gegenwärtige Sitzung beider Kammern hiermit für geschlossen und diese Handlung für beendigt."

Berlin, den 26. Februar. (Berl. N.) Der Kriegs-Minister v. Strotha wird auf einige Monate Urlaub nehmen und eine Reise nach Paris antreten. Der General v. Stockhausen wird in Folge dessen die Stellung eines interimistischen Kriegsministers einnehmen. Als Unter-Staatssecretair im Kriegsministerium wird der General v. Hahn bezeichnet, welcher sich jetzt in Schleswig befindet. Dem Vernehmen nach wird dieser General auch trotz seiner in Aussicht stehenden Ernennung auf seinem bisherigen aktiv-militairischen Posten verbleiben, und die ihm als Unter-Staatssecretair zufallenden Geschäfte einstweilen durch den Obersten v. Knoblauch wahrgenommen werden. — Der General v. Frankenberg ist zum Gouverneur v. Rastatt ernannt worden. — Nach dem Korrespondenz-Büreau hat Hr. v. Bodelschwingh seine Stelle als Vorsitzender des Verwaltungsraths niedergelegt. — Wie es heißt, sollen die Urwahlen zur ersten Kammer am 20. März d. J. stattfinden.

— Die Breslauer Zeitung giebt die Zahl der im Königreiche Polen stehenden Russischen Truppen auf 180,000 Mann an; dieselbe Nachricht hat das hiesige Ministerium, aber nebenbei auch die bestimmte Versicherung, daß dieses Heer keine gegen Preußen feindliche Stellung einnimmt. Das Verhältniß zwischen den Höfen und Kabinetten zu Berlin und Petersburg ist gut und Preußen hat auf jede Unterstützung von Rußland zu rechnen.

— (Nat. Ztg.) Die Schlesische Ztg. empfing aus Berlin vom 22. d. M. folgende Mittheilung über Dänische Verhältnisse: „Der Dänische Minister-Präsident hat bei Uebergabe der Preußischen Circularnote vom 6. Februar dem diesseitigen außerordentlichen Gesandten, Freiherrn v. Werther, erklärt, daß der beregte Passus der Thronrede ohne Wissen der Minister und offenbar in krankhafter Erregtheit des Königs von Dänemark ausgesprochen worden sei, zum höchsten Erstaunen und Leidwesen des Ministeriums. Die Note ist begründet gefunden worden und wird somit keiner Erwiderung bedürfen. Gleichzeitig ist von dem Freiherrn v. Werther ebenfalls auf Veranlassung des Preußischen Ministeriums eine ernstliche Vorstellung über die ungebührliche Haltung einzelner Blätter, z. B. des „Fädrelandet", welches zum Ministerium in Beziehung zu stehen schiene, gemacht worden. Der Dänische Ministerpäsident entschuldigte sich damit, daß bei Bestehen der Preßfreiheit kein Mittel gegen solche Ausschweifung vorhanden sei und desavouirte zugleich jede und alle Beziehung des Ministeriums zum „Fädrelandet." — Unter den hiesigen Buchhändlern und Buchdruckern giebt sich eine lebhafte Bewegung kund. Die Befürchtung, daß ein bevorstehendes Preßgesetz, zu dessen Erlaß das Ministerium trotz seiner Antipathien gegen das Oktroyiren sich etwa in seinem Inneren gedrungen fühlen möchte, die solidarische Verantwortlichkeit des Verfassers, Verlegers und Druckers feststellen könnte, wird wahrscheinlich zu gemeinsamen Schritten der Buchhändler und Buchdrucker führen, um dem Ministerium die Nachtheile eines solchen Preßgesetzes vorzustellen. Die Folge jener solidarischen Verantwortlichkeit würde unzweifelhaft sein, daß der literarische Unternehmungsgeist im Inlande erlahmte und ein großer Theil der Deutschen Literatur wieder gänzlich in das Ausland sich begäbe. Die Verleger und Drucker wollen sich, wie es heißt, auch gegen die Ehre verwahren, daß man ihnen auf dem Wege der Verordnung ein Censoramt übertrage.

— (D. Ref.) Mehrere von den hiesigen Zeitungen und von einer lithographischen Korrespondenz mitgetheilte Gerüchte haben die politische Welt wiederum in eine unbegründete Besorgniß versetzt. Die Neue Preuß. Zeitung meldete gestern Abend: „Wie man hört, wird Herr v. Radowitz in etwa 8 Tagen hier eintreffen, um sich mit der Regierung über den von ihm ausgesprochenen Wunsch, von dem Kommissariat für den Erfurter Reichstag entbunden zu werden, zu verständigen." Herr v. Radowitz ist nun in der That zum Kommissarius der Preußischen Regierung in Erfurt, und damit zu gleicher Zeit zum Chef des Verwaltungsrathes designirt. Er soll in einem Privatbrief vor Kurzem seine Bedenken darüber ausgesprochen haben, aber nur mit Rücksicht auf die heftigen Angriffe, welchen seine Deutsche Politik von Seiten der äußersten Rechten seit einiger Zeit ausgesetzt gewesen ist. Wir dürfen jedoch versichern, daß diesen Bedenken weder von Seiten der Königl. Regierung, noch von seiner Seite Folge gegeben worden ist. Eine lithographirte Korrespondenz theilt ferner mit, daß Herr v. Bodelschwingh den Vorsitz im Verwaltungsrath niederlege, und man hat dies auf eine Unzufriedenheit dieses Staatsmannes mit dem Stand der deutschen Politik gedeutet. Es ist jedoch diese Thatsache nur die einfache Folge der erwähnten Ernennung Radowitz's zu jener Stelle, mit welcher Herr v. Bodelschwingh durchaus übereinstimmt. Endlich hat die Neue Preuß. Zeitung noch mitgetheilt, das das neue Hessische Ministerium sofort den Kurfürstlichen Bevollmächtigten beim Verwaltungsrath abberufen habe. Der Ober-Appellationsrath Pfeiffer ist allerdings abberufen, aber es ist dies so wenig eine Folge eines etwaigen Wechsels der jenseitigen Deutschen Politik, daß vielmehr der Nachfolger jenes Bevollmächtigten in der Person eines für die Deutsche Sache warm interessirten Staatsmannes schon ernannt ist. Dagegen haben wir mitzutheilen, daß sich Hannover nunmehr entschieden von dem Bündniß vom 26. Mai losgesagt hat. In der Note welche dies anzeigt, wird als letzter Grund dafür angeführt, daß der Verwaltungsrath durch die Berufung des Reichstages gezeigt habe, daß auf eine Verständigung unter Berücksichtigung des von Hannover angenommenen Standpunktes nicht eingegangen werden solle.

Berlin, den 26. Februar. Die Eingabe der Deputation von 22 Männern aus Schleswig-Holstein, an der Spitze den Landrath v. Ahlefeld auf Oehe, an Se. Majestät den König von Preußen, lautet am Schlusse wie folgt:

„Nur durch Wiederherstellung der uralten, auf den unzweifelhaftesten Rechten beruhenden Verbindung der Herzogthümer läßt sich Gesetzlichkeit und Ordnung in das Herzogthum Schleswig zurückführen. Wir können unserer gewissenhaftesten Ueberzeugung gemäß die Versicherung hinzufügen, daß nur die gegenwärtigen Mitglieder der Statthalterschaft das allgemeine Vertrauen des Landes in dem Maaße genießen, wie es erforderlich ist, um die durch die Landesverwaltung zerrütteten und zerstreuten Verhältnisse im Herzogthum Schleswig wieder herzustellen und sodann die gemeinschaftliche Regierung der Herzogthümer in gesetzlicher Ordnung zum Segen des Landes fortzuführen. Ew. Majestät, wir selbst und unsere Mitbürger haben uns zum Schutz unsrer Nationalität, zur Wahrung unserer guten Rechte, welche von Allerhöchstdenselben und von ganz Deutschland wiederholt anerkannt sind, erhoben, wir haben die Waffen ergriffen, weil Dänemark das Herzogthum Schleswig mit Waffengewalt incorporiren wollte, wir fühlen auch die Verpflichtung in uns, als Männer von Ehre die Sache zu Ende zu führen, und Alles daran zu setzen, um zu beweisen, daß wir nicht im leichtsinnigen Freiheitstaumel gehandelt haben. Wir fühlen die Verpflichtung in uns, so zu handeln zur Ehre der zahlreichen bereits gefallenen deutschen Waffenbrüder, deren Nachruhm nicht durch unsere Schwäche untergehen möge, zur Vertheidigung der uralten Rechte unseres Vaterlandes, welche von unseren Vätern seit mehr als 400 Jahren gewahrt, auf uns überkommen, und deren Ueberlieferung wir unseren Nachkommen schuldig sind. — Ew. Majestät tragen für die Entwickelung des eigenen Volkes, für die Einigung aller anderen deutschen Stämme die unabläßigste Sorge, wir sind daher überzeugt, daß Ew. Majestät einen treuen deutschen Volksstamm, welchem Sie zwei Jahre hindurch thätigen Schutz gewährten, nicht der Verzweiflung übergeben, dessen angestammte und bisher heilig gehaltene Rechte nicht untergehen lassen, nicht zugeben wollen, daß dieses Volk von seinem Bruderlande Holstein gewaltsam getrennt, und Dänemark einverleibt werde.

In Ew. Majestät Hände ist die Unterhandlung eines Friedens mit Dänemark gelegt, dessen Abschluß vielleicht in naher Zukunft noch nicht erreicht steht; wir wenden uns daher an Ew. Majestät zunächst mit der Bitte:

„Daß Allerhöchstdieselben die geeigneten Schritte thun mögen zur schleunigen Wiederherstellung eines gesetzlichen und geordneten Zustandes im Herzogthume Schleswig durch Entfernung der Landesverwaltung, und zwar in der Weise, daß die alte Verbindung des Herzogthums Schleswigs mit Holstein wiederhergestellt werde, und daß für beide Herzogthümer gemeinschaftlich eine nationale, das Vertrauen des Landes genießende Regierung, wie sie vor dem jetzigen Waffenstillstande bestand, wiederum eintrete."

Nur auf diese Weise werden und können die Einwohner dieses hartgeprüften Landes sich beruhigen, und den Abschluß des Friedens nach Gottes weiser Fügung erwarten.

Genehmigen Ew. Königliche Majestät die Versicherung der tiefsten Ehrfurcht der Unterzeichneten.

Berlin, den 19. Februar 1850. (Unterschriften.)

Wir sind im Stande auch die Antwort des Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg, die er der Deputation zugesandt hat, mitzutheilen: „Der unterzeichnete Ministerpräsident hat die Ehre gehabt, die gefällige Zuschrift des Herrn Landrath v. Ahlefeld vom 18. d. M. zu empfangen, mittelst welcher derselbe ihm Abschrift der von der Deputation aus dem Herzogthum Schleswig an Se. Majestät den König gerichteten Immediat-Vorstellung mitgetheilt hat.

Der Unterzeichnete hat schon mündlich auszusprechen Gelegenheit gehabt, daß Se. Majestät Sich verhindert sehen, die Deputation selbst zu empfangen, zugleich aber auch daran die Versicherung knüpfen können, daß Se Majestät der König und Allerhöchstdessen Regierung den Zuständen des Herzogthums Schleswig, wie sie in der betreffenden Eingabe entwickelt sind, die vollste und lebendigste Theilnahme widmen.

Es gereicht ihm zur Befriedigung, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, seines Allerhöchsten Herrn, diese Versicherung nochmals schriftlich zu wiederholen und dabei die Hoffnung auszusprechen, daß es den unausgesetzten Bemühungen der Königl. Regierung gelingen werde, für diese beklagenswerthen Verwickelungen eine Ab-

hülfe zu finden, welche auf dem Grunde des Rechts den allseitigen Interessen und Bedürfnissen genüge. Es liegt in den innigsten Wünschen Sr. Majestät des Königs, für das Herzogthum Schleswig sowohl provisorisch, als definitiv einen Zustand hergestellt zu sehen, welcher die Bevölkerung desselben der bisherigen Lasten überhebe, und unter gesichertem Rechtsschutz das Gedeihen des Landes in friedlicher Entwickelung befördere. Die in der Immediat-Vorstellung ausgesprochenen Gesinnungen haben die Theilnahme Sr. Majestät nur erhöhen können, und erwecken zugleich das Vertrauen, daß die treue und besonnene Bevölkerung des Herzogthums mit Ruhe und Zuversicht den Erfolg der Bemühungen der Königlichen Regierung erwarten und nach Kräften dazu beitragen werde, die Ordnung zu erhalten und jeden Schritt zu vermeiden, der auf die Entwickelung der Verhältnisse nur störend und ungünstig einwirken könnte.

Indem der Unterzeichnete den Herrn Landrath v. Ahlefeld ersucht, den übrigen Mitgliedern der Deputation von dem oben Ausgesprochenen Mittheilung zu machen, benutzt er diese Veranlassung, denselben seiner vollkommensten Hochachtung zu versichern.

Berlin, den 23. Februar 1850.

(gez.) Graf von Brandenburg.

An den Herrn Landrath v. Ahlefeld auf Oehe.

Berlin, den 27. Febr. Se. Majestät der König ist bereits so weit wieder hergestellt, daß er Audienzen ertheilen kann. — Da morgen der mit Dänemark abgeschlossene Waffenstillstand abläuft, so ist man darauf gefaßt, daß das Dänische Kabinet denselben kündigen werde. Geschieht dies nicht, so könnten die Feindseligkeiten erst in drei Monaten wieder beginnen, da nach Uebereinkunft der Waffenstillstand immer sechs Wochen vorher gekündigt werden muß. — Die Ernennung des bisherigen Preußischen Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Hassenpflug zum Minister-Präsidenten in Kurhessen hat hier in allen Kreisen große Sensation hervorgerufen. Unter den jetzigen Verhältnissen gewinnt der am 20. März bei dem Kreisgericht in Greifswald gegen Herrn Hassenpflug zur Verhandlung kommende Prozeß einen politischen Charakter. (Berl. Nachr.)

Marienburg, den 21. Februar. (Abends.) So eben trifft hier die Nachricht von Thorn ein, daß das Eis in der Weichsel in vollem Gange ist. Vier Brückenjoche sind daselbst vom Eise fortgerissen. Gleichzeitig ist dasselbe bei Graudenz bei einem sehr hohen Wasserstande gebrochen. Hier ist noch Alles ruhig. Jedenfalls muß oberhalb eine Stopfung stattfinden, da das Wasser im Laufe des Tages nicht gestiegen ist. Wir sehen mit großer Besorgniß den nächsten Tagen entgegen.

Stettin, den 25. Februar. Das Wasser der Oder, welches am Freitag seinen höchsten Stand erreicht hatte, fing am Sonnabend, nach einem ziemlich starken Nachtfroste und bei mäßigem Winde, langsam an zu fallen, wurde aber gestern durch einen heftigen Nordwestwind sehr aufgestaut und ist schon wieder auf die Höhe vom Freitag gestiegen, obgleich der Wind sich heute gelegt hat. Das ganze rechte Oderufer ist überschwemmt. Hiesige Holzlager haben durch den Strom nicht unerhebliche Verluste erlitten. Die Communikation mit Swinemünde ist noch nicht hergestellt, da das Eis im Haff zwar ins Treiben gerathen, durch den westlichen Wind aber nach dem nordöstlichen Theile geschoben worden ist.

Aus der Eifel, im Februar. In Lissingen, im Kreise Daun, hat sich am 11. Februar dieses Jahres ein schauderhafter Vorfall ereignet. Herr Bürgermeister Schruff und Herr Einnehmer Chaineux aus Gerolstein nebst Gemahlinnen, Herr Klein aus Scheuern und noch zwei Damen wollten zum Besuche nach Müllenborn. Da aber der Oosbach durch seine hohe Anschwellung den Uebergang zu Fuß verhinderte, so bot Herr Friedrich von Landenberg zu Lissingen der Gesellschaft seinen Wagen an, den dieselbe auch benutzte. Bei der Durchfahrt des Baches sträubte sich ein Pferd, wodurch der Wagen aus der nahen Ausmündung des Baches in den reißenden Kyllstrom gelenkt wurde. Den Herren Klein, Chaineux und einer der beiden Damen gelang es, sich vor dieser Ausmündung an's Ufer zu retten. Die übrigen vier Personen mit Knecht, Wagen und Pferden wurden von der schnellen Fluth der Kyll überwältigt und mit fortgerissen. Die in der Kyll bald unter- und bald auftauchenden Damen hatten sich krampfhaft an den Mänteln aneinander festgeklammert, und wären alle unvermeidlich ein Opfer der Wellen geworden, wenn nicht der Leder-Fabrikant Herr Nikolai von Landenberg von Weitem den Unfall im Oosbach erblickt und zur schleunigsten Hülfe herbeigeeilt wäre; indem es demselben gelang, mit schneller Besonnenheit durch Erfassung einer dargereichten langen Gerte die drei Damen dem Ufer nahe zu bringen und zu retten. Herr Bürgermeister Schruff aber, der sich in der Fluth hauptsächlich mit der Rettung seiner jungen Gattin beschäftigt hatte, ward das Opfer seiner Liebe, ging unter, und wurde erst seine Leiche am 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, einige hundert Schritte in der Nähe, wo man ihn zuletzt untertauchen gesehen, wieder gefunden.

Düsseldorf, den 22. Februar. Bei der hiesigen Civilbehörde ist der Befehl zur schleunigen Einberufung der hier wohnenden Kriegs-Reserven binnen 14 Tagen eingelaufen; auch soll, wie man hört, mit der Rekruten-Aushebung in kürzester Frist begonnen werden. (K. Z.)

Mannheim, den 19. Februar. Gestern wurde hier eine große Anzahl von Waffenkisten, welche, aus Belgien kommend, durch hiesige Spediteure nach der Schweiz versendet werden sollten, mit Beschlag belegt. (S. M.)

Frankfurt, den 21. Februar. Heute Morgens hat das Oesterreichische Bataillon Palombini, welches lange Zeit hindurch der hiesigen Garnison angehörte, von den Musikkorps sämmtlicher Truppen und von dem Prinzen von Preußen und zahlreichen Offizieren aller Waffen-Gattungen durch die Stadt geleitet, den Marsch nach seiner neuen Bestimmung, nach Böhmen, angetreten. (Deutsche Z.)

Frankfurt, den 24. Februar. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beehrte das Concert am 21. zum Besten der Wasserbeschädigten mit seiner Gegenwart. Dieses Concert, veranstaltet von den Herren Oberst v. Brauchitsch, M. v. Bethmann und Dr. Mumm, war sowohl der Ausführung, als der Gesellschaft und dem Ergebniß nach, ein sehr glänzendes. Dem wohlthätigen Zwecke sollen durch dieses Concert etwa 1400 Fl. zufließen. Dem Vernehmen nach giebt die Stadt Frankfurt dem Prinzen von Preußen nächsten Montag ein großes Festmahl im Mühlens'schen Hause. Auch Herr Bernus du Fay hat von Sr. Königl. Hoheit die Zusage erhalten, eine Haustheater-Vorstellung mit seiner Gegenwart zu beehren.

Dresden, den 24. Februar. Die vielfach verbreiteten Gerüchte von einer jetzt beabsichtigten Vertagung unserer Kammern sind unbegründet. Die Berathung des Gewerbe- und Personalsteuergesetzes in der ersten Kammer und der deutschen Frage in der zweiten Kammer werden jedenfalls erst abgewartet werden. Dann aber könnte wohl eine Vertagung eintreten, damit die zurückbleibenden Finanzausschüsse zur gründlichen Bearbeitung des Staatsbudgets Zeit gewinnen. — Unter den in Folge ihrer Betheiligung an dem Maiaufstand in erster Instanz zum Tode Verurtheilten erregt das Schicksal des 19jährigen Forstakademisten Bräunlich die meiste Theilnahme. Dem Vernehmen nach hat er bei der provisorischen Regierung Adjutantendienste versehen und rückhaltlos das Geständniß abgelegt, mit Gut und Blut für die Frankfurter Reichsverfassung gegen Angriffe von oben einzustehen. Es steht aber mit Gewißheit zu erwarten, daß bei der Revision des Urtels in zweiter Instanz eine Milderung desselben eintreten wird und alsdann dem Betheiligten auch noch der Weg der königlichen Gnade offen steht, den derselbe um so eher mit Erfolg einschlagen dürfte, als Dr. Bräunlich alsbald nach der definitiven Entscheidung über das Schicksal seines Sohnes mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern gedenkt. — Die Familie Zychlinski von hier, hat sich bereits in Saratoga bei Albany angekauft und der vormalige bekannte Oberlieutenant v. Wilucki wird in diesem Frühjahr ebenfalls die transatlantische Reise antreten.

Kassel, den 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung theilte der Staatsrath Eberhardt mit, daß das Ministerium seine Dimission eingereicht und erhalten habe. Diese Mittheilung wurde von der Versammlung mit großem Bedauern aufgenommen, und sie sprach dem Ministerium, auf Aufforderung des Herrn Lederer, einstimmig ihren Dank aus. Herr Hildebrandt machte den Antrag, durch eine Deputation Se. K. H. den Kurfürsten zu ersuchen, nur ein Ministerium zu ernennen, welches im Geiste des März-Ministeriums fortwirke, zog denselben jedoch später zurück. Hierauf wurden die Namen des neuen Ministeriums durch den Präsidenten mitgetheilt. In einer vertraulichen Sitzung wurden die Herren Schwarzenberg, Nebelthau, Eberhardt, Henkel und Schneider zu Mitgliedern des permanenten Ausschusses erwählt.

Karlsruhe, den 23. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 9 enthält die unmittelbare Entschließung Sr. K. Hoh. des Großherzogs, die Einberufung der Landstände zum 4. März betreffend.

Constanz den 19. Februar. Der kommandirende General des österreichischen Corps in Vorarlberg, hat, mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge, auf einem mit den österreichischen, bayerischen und badischen Flaggen geschmückten Dampfboot den Besuch erwidert, welchen ihm der preußische General v. Cölln vor Kurzem in Bregenz abstattete. Die österreichische Nationalhymne empfing die Landenden am Ufer; ein festliches Gastmahl vereinte nach abgehaltener Parade Wirthe und Gäste, und erst gegen Abend führte das Dampfboot die letzteren nach Bregenz zurück. (Berl. Nachr.)

Schweiz.

Vom Zürichsee, den 21. Februar. (Köln. Ztg.) Ich habe bisher die vielbesprochene Frage der Preußisch-Oesterreichischen Noten gar nicht berührt, weil ich trotz allen Zeitungslärmens überzeugt war, die Sache könne von keiner großen Bedeutung sein; als nun gar die Augsb. „Allg. Ztg.", deren Correspondenten über Schweizerische Angelegenheiten seit einigen Jahren allerdings nicht zu den „Bestunterrichteten" zählen, berichtete, daß und was der Bundesrath auf jene angeblichen Noten geantwortet habe, da durfte auch der letzte Zweifel schwinden. Der Bundesrath bestätigt mittels (des unseren Lesern bekannten) Kreisschreibens vom 15. Februar diese Ansicht vollkommen. Wir können aus bester Ueberzeugung hinzusetzen: der Bundesrath wird in dieser Sache das ganze Schweizervolk — einige verschwindend kleine Partikeln abgerechnet — hinter sich haben. Wenn die Großmächte wegen der Flüchtlinge Händel mit uns suchen, so suchen sie eben Händel; wir — ich rede von der Mehrheit der Schweizerischen Bevölkerung — empfinden keine Sympathie für die Flüchtlinge, wir haben ihre Chefs, die nichts gegen uns verbrochen, ausgewiesen, wir arbeiten mit allen Kräften daran, die Masse der Flüchtlinge zu vermindern, sie zum Heimkehren zu bewegen, — wir halten endlich so gute Polizei unter ihnen, wie in einem demokratischen Freistaate, der keine geheimen Agenten besitzt, nur möglich ist, aber weiter gehen wir nicht; verlangen die Großmächte mehr, so wird das Schweizervolk, nicht aus Sympathie für die Flüchtlinge, aber in dem richtigen Gefühle, daß durch Nachgiebigkeit in diesem Punkte die ganze nationale Existenz bedroht ist, zu den Waffen greifen und seine Ehre wenigstens zu behaupten wissen.

Aus der Schweiz, den 21. Februar. Es werden noch dieser Tage viele Flüchtlinge theils in die wälsche Schweiz, theils nach Frankreich reisen, indem es der Plan der Revolutionärs ist, durch und mit Frankreich die Revolution zu beginnen. Von der Schweiz aus, deren Polizei-Maaßregeln jedes Bilden einer Propaganda, namentlich an der Badischen Grenze, auf das strengste verbieten, ist durchaus kein Ueberfall zu erwarten. Ueber revolutionäre Plane wird in auswärtigen Blättern viel gesprochen, und man will namentlich Zürich als den Haupt-Sammelplatz für Organisationen bezeichnen, jedoch ist diese Bezeichnung sehr unrichtig. Die dortigen Flüchtlinge sind viel in Wirthshäusern zu finden, wo sie wohl von einer künftigen Revolution sprechen, aber es sind dies reine Wirthshaus-Gespräche. Der Heerd der Propaganda sind Genf und Lausanne, wo sich alle „Helden" der verschiedenen Länder treffen und eine „Alliance des peuples" schließen.

Frankreich.

Paris, den 22. Februar. (Köln. Ztg.) Bei der gestrigen Artillerie-Revue auf dem Marsfelde war L. Napoleon von dem Kriegsminister, General Changarnier und einem zahlreichen Stabe begleitet. General Lahitte, Präsident der Artillerie-Kommission, leitete die Manöver im Feuer. Die zahlreich versammelten Volksmassen empfingen L. Napoleon mit großer Begeisterung. — Vorgestern Abend gab der Minister des Innern dem Präsidenten der Republik ein großes Diner, dem sämmtliche Minister, die meisten Gesandten, mehrere Generale und Repräsentanten beiwohnten; man bemerkte Molé, Berryer und Montalembert. — Der Erzbischof von Paris hat in Erfüllung des Wunsches der Regierung seinen Clerus angewiesen, am Sonntage in Notre-Dame und in allen andern Kirchen einen Gedenk-Trauergottesdienst abzuhalten, dem die Absingung des Tedeums folgen soll.

Paris den 23. Februar. Der General-Prokurator bringt heute ein Gesetz von 1830 in Erinnerung, wonach alle auf politische Gegenstände bezüglichen Straßen-Plakate unbedingt verboten sind, so wie ein anderes Gesetz von 1819, nach welchem alle Abbildungen, Embleme, Zeichnungen rc. mit politischen Unterschriften, vor der Veröffentlichung bei der Polizei hinterlegt werden müssen. — Der Kriegsminister hat an alle Divisions-Befehlshaber ein Rundschreiben mit neuen Verhaltungs-Befehlen bezüglich der Art und Weise gerichtet, wie die Soldaten zu wählen haben. — Der socialistische Central-Ausschuß hat heute seine Candidatenliste festgestellt. Obenan steht der frühere Schiffs-Capitain Deflotte, einer der zu Belle Isle gewesenen Juni-Insurgenten; dann kommt Vidal, Republikaner von altem Datum und Literat, und nach ihm der durch sein Rundschreiben an die Elementarlehrer bekannte Ex-Unterrichtsminister Carnot. Der letztere Name gilt als eine Art Zugeständniß an die Partei des „National". Die meisten Stimmen nach jenen drei erhielt Em. Girardin, nämlich 64 von 210. Die drei obenan stehenden Kandidaten der Wahlunion sind Lahitte, Bonjean und Oberst Foy; die übrigen provisorischen Kandidaten der gemäßigten Partei sind noch nicht in der Reihenfolge aufgestellt. — Dem „Courrier Français" zufolge will Pierre Bonaparte sich aus Ekel an dem jetzigen politischen Treiben nach Corsica zurückziehen. — In oft gut unterrichteten Kreisen heißt es, daß Oesterreich und Preußen, nicht zufrieden mit Ausweisung aller politischen Flüchtlinge, deren Anwesenheit die Ruhe der Nachbarstaaten gefährden könne, neue Anforderungen an die Schweiz gerichtet hätten und derselben einen Vertrag aufzwingen wollten, kraft deren sowohl jetzt als künftig die Bundesregierung verpflichtet sein würde, nicht blos Flüchtlinge, deren Anwesenheit sie selbst für gefährlich halte, sondern überhaupt alle Ausländer auszuweisen, welche ihr von den benachbarten Mächten bezeichnet würden. Es wird ferner versichert, daß die Bundesregierung trotz ihrer bisherigen Nachgiebigkeit fest entschlossen sei, diese Anforderungen, deren Gewährung die schweizerische National-Souverainetät aufgeben heiße, nöthigenfalls mit den Waffen zurück zu weisen. Endlich wird noch behauptet, daß Persigny mit den Vorschlägen, die er dem Berliner Kabinet in der Schweizer-Angelegenheit, namentlich bezüglich Neufchatels, zu machen hatte, gänzlich gescheitert sei. — Die demokratisch-socialistischen Journale fahren fort, Eintracht und Verschmelzung der Socialisten und aller Gegner der Regierung zu empfehlen. Auch die Organe der Ordnungspartei ermahnen ihre Freunde zur Eintracht, als dem einzigen Mittel, die Gesellschaft vor Vernichtung zu bewahren. — Lamartine hat dem „Constitutionnel" mehrere noch erst von ihm zu schreibende Romane um 400,000 Fr. für dessen Feuilleton verkauft. — Der bekannte Romanschriftsteller Al. Dumas erschien gestern wegen Nichtbezahlung einer Wechselschuld von 3600 Fr. am Morgen festgenommen, vor dem Civilgericht, wo sein Anwalt auf Cassirung des Haftbefehls antrug, weil Dumas beantragt habe, daß ihm die Abtretung alles dessen, was er besitze, an seine Gläubiger gestattet werden möge. Der Gerichtshof verfügte, daß bis zur Entscheidung über die Frage der Vermögens-Abtretung jedes weitere Verfahren gegen Dumas ausgesetzt bleiben solle, und befahl zugleich seine sofortige Freilassung. — Bei einer Socialisten-Versammlung zu La Chapelle vernahm man, während ein begnadigter Juni-Insurgent gegen jede Verschmelzung mit der Partei des „National" sprach, plötzlich den Ruf einer Frau: „Diebe! Diebe!" Ein von ihr bezeichneter Blousenträger, ein Eisenbahnarbeiter, ward festgenommen und es fand sich, daß er der Frau mit einer Scheere die Tasche abgeschnitten und eingesteckt hatte. Der Präsident äußerte, man möge sich durch diesen Vorfall nicht beirren lassen; sobald das Recht auf Arbeit proklamirt sei, werde Niemand mehr Taschen abschneiden. — Aus Epinal wird gemeldet, daß seit Kurzem viele bayerische Ausreißer dort durchkommen, um sich nach Nancy in das Depot der Fremdenlegion zu begeben. — Im Lyceum zu Toulouse empörten sich dieser Tage die Primaner, jagten die Lehrer und Aufseher fort und verbarrikadirten sich im Schulzimmer, dessen Thür man aufsprengen mußte. Sie wurden sämmtlich aus der Anstalt entlassen.

— **In der heutigen Sitzung der National-Versammlung** dauert die zweite Berathung des Gesetzes über das Unterrichtswesen fort. Die Kommission hat sich heute über den Antrag Lasteyrie's auszusprechen, wonach die Philosophie von den Gegenständen des Gymnasial-Unterrichts ausgeschlossen werden soll. **Thiers** ergreift im Namen der Kommission das Wort: „Wir sind für die Aufrechterhaltung des philosophischen Unterrichts in den Gymnasien. Sollen die jungen Leute, die unser Gymnasium verlassen, mit den großen Fragen, die den Menschengeist beschäftigt haben, unbekannt bleiben? Es hat uns nicht rathsam geschienen, den jungen Leuten den philosophischen Unterricht mit Maaß und Unterscheidung zu versagen. Am obersten Studienrath im Einverständniß mit dem Staate wird es sein, die zu verwickelten oder gefährlichen Fragen von der Jugend fern zu halten. Wir billigen auch die Regierung darin, daß sie unvorsichtige Männer, die der Jugend das Gift verderblicher Lehren darboten, gestraft hat. (Diese Anspielung auf die Absetzung des Professors Deschanel erregt Beifall auf der Rechten, Murren auf der Linken.) Spinoza war gewiß ein mächtiges Genie; wenn er heute lebte, so würden wir ihm aus Achtung vor der Freiheit nicht verbieten, ein Buch zu schreiben, allein wir würden ihn nicht zum Lehrer machen. Vorsicht und Mäßigung sind die Bedingungen, unter denen der philosophische Unterricht der Jugend ertheilt werden muß. Alle jene trügerischen und verbrecherischen Theorien, die zu allen Zeiten und in allen Ländern verdammt worden sind, müssen von der Jugend fern gehalten werden, um sie von den großen und unbestreitbaren Wahrheiten zu unterhalten, die der gemeinschaftliche Schatz des Menschengeschlechts sind." Diese mit gewohnter Anmaaßung gesprochene Rede des Hrn. Thiers, der sich wohl gehütet hat, eine einzige der „unbestrittenen" philosophischen Wahrheiten, in deren Besitz zu sein er scheinen möchte, nur von fern zu bezeichnen, wird von der Rechten, wie sich von selbst versteht, maschinenartig und so zu sagen unbesehen beklatscht. Der Antrag Lasteyrie's wird nach einigen Worten seines Urhebers, der als sein Motiv den Wunsch, zur Erhaltung des Friedens beizutragen, bezeichnet, verworfen. — Bourzat und einige seiner Collegen von der Linken haben einen vorzugsweise gegen die Jesuiten gerichteten Antrag eingebracht, wonach den Mitgliedern aller vom Staat nicht anerkannten Religions-Gesellschaften jede Theilnahme am öffentlichen oder Privat-Unterricht untersagt werden soll. **Bourzat** verliest eine kurze Geschichte des Jesuiten-Ordens, und schließt mit einer heftigen Philippica gegen denselben, indem er besonders auf seine unmoralischen Lehren und antipatriotischen Tendenzen hinweis't. **Parisis**, Bischof von Langres, erklärt den Jesuiten-Orden für ein Werk und einen Ausfluß der Kirche, indem er beifügt, daß dessen Sache (einige persönliche Irrthümer und Fehler ausgenommen) die Sache der katholischen Geistlichkeit als Gesammtheit sei. Der Papst selbst habe erst neulich den Jesuiten feierliche Anerkennung gezollt und der gesammte katholische Clerus werde sich nicht darauf einlassen, gleichsam als Lösegeld für das Unterrichtsgesetz die Jesuiten oder irgend einen religiösen Orden preiszugeben. Dieses freimüthige Bekenntniß erregt großes Aufsehen und wird von der Linken lebhaft beklatscht. **Thiers** eilt auf die Tribüne, um den Antrag Bourzat's auf förmliche Ausschließung der Jesuiten vom Jugend-Unterricht zu bekämpfen. Er sagt: „Die Kommission mußte in dem Gesetze die Freiheit gemäß der Verfassung, als nothwendige Folge derselben geben. Ich gehe zu den Jesuiten über. (Heiterkeit.) Das Gesetz spricht nicht von den religiösen Körperschaften wegen der von der Verfassung proclamirten unbedingten Unterrichts-

Freiheit. Unter der vorigen Regierung, unter dem System der beschränkten Freiheit in allen Dingen, konnte man diese oder jene Vorsichtsmaaßregel ergreifen, diese oder jene Körperschaft ausschließen. Allein gegenwärtig unter dem Systeme der Unterrichts-Freiheit kann man unmöglich einen Menschen, der seine Moralität und seine Fähigkeit dargethan hat, fragen: „Gehören Sie zu der oder der religiösen Gesellschaft? Das Unterrichts-Gesetz konnte die Frage über die Existenz der religiösen Gesellschaften in Frankreich nicht entscheiden. Dieselbe wird in einem Jahre, wenn die Regierung das Gesetz über die Associationen einbringen muß, vor die Versammlung kommen. Das Unterrichts-Gesetz kann nichts enscheiden. Die Kirche verknüpft ihr Schicksal nicht nothwendig mit dem einer Congregation, die mit der Zeit entstanden ist, in ihrer Existenz getroffen, aufgelös't werden konnte. Allein in einem Augenblicke, wo man ein Gesetz des Friedens unterzeichnete, konnte man von der Geistlichkeit nicht verlangen, daß sie dies auf Kosten einer religiösen Gesellschaft thue." Der Redner wendet sich hierauf gegen die Linke und sucht sie wegen ihres Verlangens, die Jesuiten vom Unterricht auszuschließen, in Widerspruch mit sich selbst und mit den durch die Republik eingeführten Prinzipien, wie z. B. dem der allgemeinen Unterrichts-Freiheit, zu setzen. „Die Republik," schließt er, „ist gegen meinen Willen auf die Welt gekommen. Wenn sie existirt, so ist dies nur, weil viele Männer ohne Groll und mit Aufopferung gekommen sind, um sie zu regieren. Sie lebt noch, weil Ihr (zur Linken gewandt) sie nicht regiert, und Ihr werdet sie auch nicht mehr regieren. Wenn sie fortbesteht, so wird dies gerade nur deswegen sein!" Dieser Ausfall auf die republikanische Partei ruft großen Lärm auf den Bänken der Linken und eine Protestation des Generals Cavaignac gegen die angebliche Ohnmacht der republikanischen Partei hervor, da dieselbe doch in zwei Jahren eine Verfassung gegründet, vertheidigt und mit den bedeutendsten Folgen für die Zukunft Frankreichs ausgestattet habe. — Trotz des heftigen Widerspruches der Linken wird der Debattenschluß ausgesprochen. Em. Arago erhält noch ausnahmsweise das Wort, um die Thiers'sche Rede zu beantworten. Er stellt die Jesuiten-Gesellschaft, die ihre Leitung und ihre Befehle von einem auswärtigen Oberhaupte empfange, auf gleiche Linie mit einer Kosakengesellschaft, die ihre Befehle im Schooße Frankreichs vom Kaiser von Rußland empfangen würde. Em. Arago weis't hierauf mit Energie die Angriffe von Thiers gegen die Republik zurück. Allein bald erhebt sich durch die sich gegenseitig steigernden Explosionen der Parteileidenschaft auf der Linken und auf der Rechten eine Debatte von außerordentlicher Heftigkeit, an der Jules Favre, Thiers u. A. Antheil nehmen. Jules Favre macht Letzterem den Vorwurf, daß er in den Februartagen die Gewalt, die er in Händen hatte, nur benutzt habe, um die Monarchie, der er diente, zu Grunde zu richten. Thiers antwortet und nennt die Februartage „furchtbar und verderblich," was wieder den wüthendsten Sturm auf der Linken hervorruft. Die Debatte dauert um 7 Uhr noch fort.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 19. Februar. (C. Bl. a. B.) Die Rückreise des Türkischen Gesandten Fuad Effendi aus St. Petersburg, und des Russischen General-Lieutenants Duhamel ist von Deutschen Blättern schon oft gemeldet worden, allein beide Diplomaten verweilen noch immer in St. Petersburg, wenigstens waren sie bis zum 16. d. M. noch nicht durch Warschau gekommen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie auf ihrer Rückreise einen anderen Weg einschlagen dürften. — Die zahlreichen in St. Petersburg verweilenden Europäischen und Asiatischen Gesandten sind in neuester Zeit durch einen Gesandten aus Chiwa vermehrt worden. — Zu den harten Heimsuchungen, welche über Polen gekommen sind, gehören in neuester Zeit die Ueberschwemmungen, welche nicht allein von der Weichsel, sondern auch von kleineren Flüssen, als von der Wartha und insbesondere von der Prosna und namentlich bei Kalisch verursacht worden. Der letztere Fluß ist hier durch seine Wuth bekannt, mit der er die Umgegend von Kalisch mehr oder minder fast alljährlich überfluthet.

Dänemark.

Kopenhagen, den 23. Februar. Trotz der Versicherung der „Berl. Z.", daß die Dänische Antwort auf die Preußische Note nicht veröffentlicht werden solle, bringt die „N. Brem. Ztg.", die sich besonderer Protektion in Kopenhagen zu erfreuen scheint, diese Antwort „aus zuverlässiger Quelle" in einem Schreiben aus Kopenhagen, den 19. Februar. Jene Versicherung ist also wohl nicht so ernstlich gemeint gewesen. Die Antwort lautet:

An Se. Exc. den Hrn. Baron v. Pechlin rc.

Auf Befehl des ihm vorgesetzten Ministeriums hat der hier in außerordentlicher Mission beglaubigte K. Preußische Gesandte mir die anliegende Abschrift einer ihm zugegangenen, auf den zweiten Absatz der bei Eröffnung des Dänischen Reichstages am 30. v. M. gehaltene Thronrede bezüglichen Depesche mitgetheilt. Eine nähere Erörterung der darin enthaltenen Bemerkungen dürfte um so überflüssiger erscheinen, als dieselben in keiner Beziehung irgend etwas Neues oder zur näheren Aufklärung und Beleuchtung der obschwebenden Streitfrage Dienendes in sich tragen. Die Rechtsansicht, welche Preußen, im eigenen Namen, so wie im Namen und Auftrage des Deutschen Bundes, sich für verpflichtet hielt, durch Waffengewalt zur Geltung zu bringen, ist ja seit geraumer Zeit hinlänglich bekannt. Daß diesseits weder die vermeintliche Verpflichtung Preußens und des Bundes, noch eine derselben zur Seite stehende Berechtigung hat zugegeben werden können, ist aber in gleichem Grade offenkundig, und wenn daher Se. Maj. der König in Ihrer Thronrede von diesem, immer festgehaltenen Standpunkte aus gesprochen und eines Falles Erwähnung gethan haben, dessen Möglichkeit leider nicht zu leugnen ist, so dürfte sich die Königl. Preußische Regierung dies um so weniger befremden lassen, als sie Dänemark gegenüber sich immer noch in einem, obwohl zur Zeit gehemmten Kriegszustande befindet, welcher gerade durch jene verschiedentliche Auffassung der in Betracht kommenden Verhältnisse herbeibeführt worden ist. — Die in der Depesche des Hrn. Frhrn. von Schleinitz vorkommende Behauptung, es habe die K. Dänische Regierung jene Berechtigung Preußens und des Bundes dadurch anerkannt, daß sie in Verhandlungen darüber mit denselben eingegangen sei, bedarf keiner tiefer eingehenden Widerlegung. Es ist dieser Satz eben so gewagt, als wenn wir denselben umkehren und somit folgerichtig die Behauptung aufstellen wollten, daß unsere Gegner ihre Nichtberechtigung durch Anknüpfung der Unterhandlungen darüber mit Dänemark anerkannt hätten. — Schließlich kann ich nicht umhin, daran zu erinnern, daß der zur Sprache gebrachte Absatz der K. Thronrede, wie es die ganze Fassung zur Genüge ergiebt, hauptsächlich die allerhöchste Hoffnung auf einen gedeihlichen Erfolg der begonnenen Friedensunterhandlungen ausspricht. Möge sich diese Hoffnung recht bald als völlig gerechtfertigt darstellen! — Indem ich Ew. Exc. beauftrage, dem K. Preußischen Minister des Auswärtigen diesen Erlaß vorzulesen und eine Abschrift desselben bei Sr. Exc. zurückzulassen, benutze ich rc. (gez.) Moltke.

Spanien.

Madrid den 16. Februar. Gestern empfingen die Königin und der König die glückwünschenden beiden Kammern, deren Begeisterung als sehr groß geschildert wird. Die Königin war sichtbar bewegt, als sie in ziemlich langer Rede den Präsidenten der Deputirtenkammer und des Senats antwortete. — Heute haben die Cortes keine Sitzung gehalten. Die Verlesung des Prorogations-Dekrets wird in der Montags-Sitzung erfolgen. Zur Zeit der Entbindung Isabella's wird man die Cortes wieder zusammenrufen, um ihnen dieses Ereigniß mitzutheilen und sie dann aufzulösen. Die neuen Wahlen finden wahrscheinlich im August statt. — Morgen bringt das diplomatische Corps dem königlichen Paare seine Glückwünsche dar, wobei der päpstliche Nuncius im Namen seiner Collegen das Wort nehmen wird. Von Amtswegen sind öffentliche Gebete für die glückliche Entbindung der Königin angeordnet worden. — Allgemein gilt hier der Sturz des Kabinets Narvaez für unvermeidlich, und man will auch wissen, daß der Schlag gegen dasselbe vom Palaste selbst ausgehen werde. Die Königin und der König scheinen jetzt über die Nothwendigkeit eines neuen Kabinets völlig einverstanden zu sein, der Vorschlag Christinens aber, die Bildung desselben Herrn Isturiz anzuvertrauen, ward von ihnen entschieden abgelehnt. Heute versichert man, Arrazola werde das Ministerium verlassen, um die Präsidentschaft des obersten Gerichtshofes zu übernehmen und Bravo Murillo sei zu seinem Nachfolger, Mon aber zum Finanzminister ernannt worden. Diese Veränderung würde jedoch nach keiner Seite hin befriedigen; Narvaez muß entweder die Gewalt ganz niederlegen, oder sie diktatorisch behalten.

Türkei.

In Damascus ist am 28. Januar die große von Mekka zurückkehrende Pilger-Karawane von ungefähr 5000 Türken aus Rumelien, Anatolien u. s. w. und 250 Persern eingetroffen. — Die Prinzessin Marianna von Holland ist mit einem ihr von Abbas Pascha von Aegypten zur Verfügung gestellten Dampfboote in Jaffa eingetroffen, von wo sie nach Ablauf der Contumaz-Zeit sich nach Jerusalem begeben wird. Sie beabsichtigt, sämmtliche heiligen Orte in Palästina zu besuchen und dann über Damascus nach Europa zurückzukehren.

Griechenland.

Berichte aus Athen vom 7. Febr. melden: „Die Engländer haben bereits gegen 200 griechische Fahrzeuge im Hafen von Salamis zusammengeschleppt." Briefe aus Korfu vom 15. d. berichten, daß die Engländer fast täglich griechische Schiffe aufbringen und nach jener Insel transportiren. In den letzten Tagen kamen daselbst 4 solcher Schiffe an, von denen drei, einen ihnen günstigen Nordwestwind benutzend, sich von dem englischen Dampfer, der sie bugsirte, zu trennen wußten und versuchten, in die See zu stechen, trotzdem eine englische Kriegsbrigg sich der Nähe befand; sie wurden aber von einem englischen Dampfer verfolgt, eingeholt und nach Korfu gebracht. — Nach Berichten aus Triest ist der Verkehr österreichischer Kauffahrer mit Griechenland jetzt sehr stark. Es steuern beinahe fortwährend 15 bis 20 Schiffe im mittelländischen Meere, um die Straße nach Athen, so gut es thunlich ist, offen zu erhalten.

Locales rc.

Posen, den 28. Febr. Die heut fälligen Berliner Zeitungen sind ausgeblieben.

Posen, den 28. Februar. Nach genauen Nachrichten ist das Wasser um 11 Zoll gefallen.

In Pogorzelice ist das Wartha-Wasser vom 26. zum 27. d. M. um 10 Zoll gefallen.

In Schrimm ist das Wasser nach dem Pegel am 27. Februar von 6 Uhr Morgens bis zum 28sten 6 Uhr Morgens um 4 Zoll gefallen.

In Obornik war der Wasserstand am 26sten Nachmittag 25 Fuß 10 Zoll. Die zur Sicherung der Brücken getroffenen Maßregeln haben sich als zweckmäßig bewährt und ist daher zur Erhaltung desselben gegründete Hoffnung.

Aus Birnbaum wird dagegen vom 26sten geschrieben, daß das Wasser bis Nachmittag 5 Uhr auf 15 Fuß 6 Zoll gestiegen und Dämme überschwemmt, auch den Großdorfer Damm durchbrochen habe, so daß nur noch die Straßen nach Gorzyn und Bielsko zu passiren seien.

Posen, den 28. Februar. Wenn auch gegenwärtig das Wasser im Fallen ist, und wir nach den eingegangenen Berichten auch hoffen können, daß ein neues Steigen desselben nicht stattfinden wird, so werden doch voraussichtlich noch ein Paar Wochen vergehen, ehe es möglich sein wird, die sämmtlichen Geflüchteten in ihre Behausungen zurückzuführen. Wenn wir bedenken, daß die Zahl derselben 3000 übersteigt, die nicht nur obdachlos, sondern auch erwerblos sind, so müssen wir den zur dauernden Unterbringung und Verpflegung dieser Unglücklichen getroffenen Maaßnahmen, die den Dank eines jeden Einzelnen sich zu erringen gewußt, unsere höchste Bewunderung schenken. In der That glauben wir, daß schwerlich irgendwo mit größerer Aufopferung und zugleich einsichtsvollerer Berücksichtigung aller Verhältnisse für die unglücklichen Mitbürger gesorgt werden kann, als von unserem zur Milderung der Wassersnoth vom Magistrat und den Stadtverordneten gebildeten Ausschuß, dessen einzelne Mitglieder mit Hintansetzung aller persönlichen Interessen auf die verschiedenste, Körper wie Geist in Anspruch nehmende Weise dem Elend zu steuern bemüht sind, und mit einer früher fast ungekannten Aufopferung überall mit Rath und That zur Stelle sind, wo es gilt, Hülfe zu bringen. Auch unseren Behörden, namentlich der Polizei, fühlen wir uns gedrungen, den öffentlichen Dank für ihren unermüdlichen Eifer, mit dem sie dem gedachten Comité helfend zur Seite treten, auszusprechen; bei Tag und Nacht, an den belebtesten Plätzen, wo die Kähne und Wagen der unglücklichen Fliehenden sich drängen, wie an den entlegensten Winkeln, wo nur hin und wieder einmal ein Armer naht, um sich und seine Habe zu retten, sind sie bereit, die nöthige Unterstützung zu bieten und die Wege zu weisen, auf denen Obdach und Unterhalt zu erlangen. Den wahren Lohn hierfür werden alle diese Ehrenmänner freilich in dem eigenen Bewußtsein, Gutes gewirkt zu haben, finden; aber unsere Pflicht ist es, dem allgemeinen Gefühle der Anerkennung und des Dankes gegen diese wahrhaften Wohlthäter der Menschheit einen öffentlichen Ausdruck zu geben, der ihnen zeigen soll, wie sehr ihre Mitbürger ihre aufopfernde Hingebung für das Gemeinwohl zu würdigen wissen.

ħ Birnbaum, den 26. Februar. Die Noth wird bei uns von Tage zu Tage größer! Wir haben heute 13 Fuß 9 Zoll Wasser. Die Brücken sind überschwemmt, die Dämme durchbrochen, einzelne Häuser schon theilweise eingestürzt und die Kommunikation mit dem rechten Warthеufer ist nur zu Wasser möglich. Die Bewohner der, mit unserer Stadt unmittelbar verbundenen Kolonie Lindenstadt und des eben so grenzenden Großdorfs, können fast nur zu Kahn zu uns, denn der Wagen fängt schon an zu schwimmen. Immer mehr Leute müssen ihre Wohnungen verlassen, da das Wasser in Häuser und Stuben dringt. Im Jahre 1785 stand dasselbe am hiesigen Orte eben nicht höher und doch bezeichnet die hiesige Chronik diesen Wasserstand als den höchsten, den man hier je erlebt hat.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitage hatten wir während eines furchtbaren Sturmes ein starkes Gewitter und am Freitage, an welchem der orkanähnliche Sturm forttobte, konnte wegen des ungeheuren Wellenschlages kein Kahn zur Ueberfahrt benutzt werden. Auf einer sonst trockenen Stelle, bald hinter der sogenannten steinernen Brücke, wären an demselben Tage ein Obsthändler aus Neustadt mit seiner Frau und 3 vor seinem Wagen gehenden Pferden bestimmt ertrunken, wenn ihnen nicht die schleunigste Hülfe geworden wäre; die Pferde scheuten sich nämlich vor den Wellen, dängten zur Seite an die Barriere, welche brach, und warfen den Wagen um in die Tiefe.

χ Bromberg, den 26. Febr. Bei dem diesjährigen Eisgange hat die Weichsel von der Thorner Brücke nur 4 Joch fortgenommen und einige andere beschädigt. Auch in der Niederung ist sie diesmal wider Erwarten nur wenig ausgetreten. — Das Projekt der Bromberg-Koronowo-Tuchel-Conitzer Chaussee, welches in dem kleinen Koronowo gleich in den ersten 4 Wochen, nachdem der Minister für Handel und Gewerbe dem Unternehmen die gewöhnliche Staatsprämie von 10,000 Thaler pro Meile zugesagt hatte, eine Aktienzeichnung von mehr als 5000 Thalern zu Stande brachte, findet hier keinen rechten Anklang, was man allgemein dem Umstande zuschreibt, daß ein großer Theil der hier wohnenden Bürger erst seit Kurzem hier zugezogen ist, und daher ebenso wenig an der Zukunft der Stadt ein reges Interesse nimmt, wie ihnen die Vergangenheit derselben gleichgültig ist. Uebrigens dürfte ein Grund dafür auch darin zu suchen sein, daß Bromberg durch die vielen Behörden, öffentlichen Anstalten rc. eine so reiche Quelle von Erwerbszweigen besitzt, daß ihm die beregte Chaussee bei der jedenfalls noch fraglichen Rentabilität nicht so großes Interesse darbietet; namentlich aber wird wohl auch Mancher davon abgehalten, gerade jetzt seine Capitalien diesem Projekt zuzuwenden, wo der Eisenbahnbau und die damit in Verbindung stehenden Unternehmungen so reichliche Aussicht auf die rentable Anlage von Capitalien bieten.

≅ Wongrowiec den 26. Februar. In der letzten Zeit sind hier einige Fälle von Tollwuth unter den Hunden vorgekommen. Wahrscheinlich hat die überaus strenge Kälte im Januar die erste Veranlassung zu dieser Krankheit gegeben. Es haben Seitens des Kreis-Thierarztes Secirungen stattgefunden, deren Ergebniß das Vorhandensein der Tollwuth außer Zweifel setzte. Auch ist ein Mädchen von einem Hunde in die Hand gebissen worden; Gott gebe, daß die sofort getroffenen ärztlichen Maßregeln schreckliche Folgen verhüten. — Gestern wurde von dem derzeitigen Landrath-Amts-Verweser, Regierungsrath Reichert, die Wahl von Vertrauensmännern, resp. einer Schätzungs-Commission zur Ablösung der Reallasten, im hiesigen Schullokale abgehalten. Es waren die Wahlmänner der seither belasteten Kreisinsassen zum Wahltermine vorgeladen, während am 12. März c. die Berechtigten zu gleichem Zwecke aus ihrer Mitte, nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. November v. J. die Mitgliederzahl der gedachten Commission durch Wahl ergänzen werden.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Februar.

Lauk's Hôtel de Rôme: Gutsb. Matern a. Chwalkowo; General v. Skarzynski a. Tulce; Frau Oberamtm. Hildebrand a. Dakow; die Gutsp. Großkreuz a. Podrusen u. Dobberstein a. Schielz; Post-Sekr. Deutsch a. Berlin; Kfm. Hellwig a. Rawicz.

Bazar: Die Gutsb. v. Potulicki a. Jeziory; v. Budziszewski u. v. Potworowski a. Xions u. v. Lipski a. Ludom; Bürger Zarębski a. Pleschen; die Gutsp. Tesko a. Tarnowo; Matecki a. Zajgązkowo u. Kowalski a. Uzarzewo; Geistlicher Branski a. Tarnowo.

Hôtel de Bavière: Oberamtm. Burghard a. Węglewo; die Gutsb. v. Taczanowski a. Słaboszewo; v. Breza a. Jankowice u. Szenyc a. Trzcielino.

Hôtel de Vienne: Probst Borowski a. Bomst; die Gutsb. v. Jaczkowski a. Depczyn; v. Twardowski a. Szczuczyn u. v. Raczynski a. Nachowo; Frau Gutsb. v. Węsierska a. Zakrzewo.

Hôtel de Dresde: Gutsb. Schulz u. Insp. Janus a. Siegda.

Goldene Gans: Kfm. Tuch a. Magdeburg.

Hôtel à la ville de Rome: Frau Gutsb. v. Kurczewska a. Kowalewo; Frau Gutsb. Gräfin Plater a. Prochy; Gutsb. v. Suchorzewski a. Tarnowo; die Kaufl. Jaffe sen. u. Jaffe jun. a. Grünberg.

Hôtel de Berlin: Kfm. Schulz a. Warschau; die Gutsb. Rohrmann a. Babin u. v. Skrzydlewski a. Ocieszyn.

Krug's Hôtel: Kfm. Korad u. Brauer Werdmann a. Stettin; Lehrer Kärger a. Minikowo.

Im Eichborn: Kfm. Abarbanell u. Wollsortirer Fischer a. Lissa.

Weißer Adler: Partik. Hubert a. Wollstein.

Drei Lilien: Apoth. Rehfeld a. Trzemeszno; Gastw. Szukalski a. Czarnikau.

Im Schwan: Kfm. Sprio a. Thorn.

Markt-Bericht.

Berlin, den 27. Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—54 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 26—$27\frac{1}{2}$ Rthlr., pr. Frühjahr $25\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., Br. u. G., Mai-Juni $25\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $25\frac{1}{2}$ G., Juni-Juli $26\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $26\frac{1}{4}$ G., Juli-Aug. $26\frac{7}{8}$ u. 27 Rthlr. bez., 27 Br., Sept.-Okt. 28 Rthlr. Br. Gerste, große loco 22—24 Rthlr., kleine 19—21 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 16—18 Rthlr., pr. Frühjahr 50pfd. $14\frac{1}{2}$ Rthlr. Erbsen, Kochwaare 32—40 Rthlr., Futterwaare 29—32 Rthlr. Rüböl loco $12\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $12\frac{1}{2}$ G., pr. Febr. $12\frac{2}{3}$ a $\frac{1}{2}$ Rthlr. verk., $12\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ G., Febr.-März 12 a $11\frac{7}{8}$ Rthlr verk., 12 Br., $11\frac{5}{6}$ G., März-April $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{2}{3}$ G., April-Mai $11\frac{7}{8}$ a $\frac{1}{2}$ Rthlr. verk., $11\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ G., Mai-Juni $11\frac{3}{3}$ Rthlr., Juni-Juli $11\frac{1}{2}$ Rthlr. nominell, Sept.-Okt. $11\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., 11 G. Leinöl loco $11\frac{2}{3}$ Rthlr. bez. u. Br., pr. März-April $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., April-Mai $11\frac{1}{4}$ Rthlr. Br. Mohnöl $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Palmöl $12\frac{2}{3}$ a $12\frac{3}{4}$ Rthlr. Hanföl 14 Rthlr. Südsee-Thran $12\frac{1}{2}$ a $12\frac{3}{4}$ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß $13\frac{1}{3}$ u. $13\frac{5}{12}$ Rthlr. bez., mit Faß, pr. Febr.-März u. März-April $13\frac{1}{2}$ Rthlr., April-Mai $13\frac{7}{12}$ u. $13\frac{5}{6}$ Rthlr. bez., $13\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ G., Mai-Juni $14\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $14\frac{1}{4}$ G., Juni-Juli $14\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ Rthlr. bez., $14\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ G., Juli-Aug. $15\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 15 G.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag, den 3. März: Die Belagerung von Saragossa, oder: Pachter Feldkümmels Hochzeitstag; Lustspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue. — Vorher: Die Erholungsreise; Posse in 1 Akt, nach d. Franz. v. L. Angely.

Die heute früh 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Modesta geborne Drewitz, von einem gesunden und munteren Töchterchen, zeigt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an

F. Falbe, Maurermeister.

Posen, den 28. Februar 1850.

Für die in hiesiger Stadt Ueberschwemmten sind ferner bei uns eingegangen:
von G. 1 Rtlr.; Prof. Wannowski 6 Rtlr.; Buchhalter Worbs 1 Rtlr.; B. A. R. 5 Rtlr.; R.-Sec. Thiele 1 Rtlr.; Mad. Woyde 4 Rtlr.; Maler Wilke 2 Rtlr.; H. W. Schulz 2 Rtlr. Zusammen 97 Rtlr. 15 Sgr., wovon wir wiederum 20 Rthlr. dem Comité übergeben haben.

Fernere Beiträge werden dankbar angenommen.

Posen, den 28. Februar 1850.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Die in Nro. 49. d. Ztg. auf meinen Namen verzeichneten 15 Rthlr. rühren nicht von mir her, sondern wurden mir zur zweckmäßigen Verwendung übergeben, was ich bei der Ablieferung ausdrücklich erklärt habe, wahrscheinlich bei dem großen Geräusche überhört worden ist. Dr. Cohen van Baren.

Beim Comité sind für die Ueberschwemmten ferner eingegangen von den Herren: J. Meißner 1 Rthlr.; General-Arzt Ordelin 20 Rthlr.; Koch Darnstedt 1 Rtlr.; Commis C. Kleinert 1 Rtlr.; Consf.-R. Cranz 5 Rtlr.; Reg.-R. Lucas 2 Rtlr.; X. P. 10 Frd'or. (56 Rtlr. 20 Sgr.); Eisenh Ephraim 3 Rtlr.; C. Reich 5 Rtlr.; Kulemann 2 Rthlr.; Dr. Freudenreich 1 Rtlr.; Meyer Mamroth 1 Rtlr.; Simon Mamroth 1 Rtlr.; Ob.-Forstm. Hartig 2 Rtlr.; Nötel 2 Rthlr.; Heppner 15 Sgr.; St. Sander 1 Rtlr.; Ww. Sander 1 Rtlr.; E. Seidemann 1 Rtlr.; Wilke 15 Sgr.; Jac. Adolph 15 Sgr.; Pastor Friedrich 2 Rtlr. (die zuletzt aufgeführten 20 Rtlr. 15 Sgr. von Hrn. Meisch gesammelt); Bergius 15 Sgr.; Lauk 2 Rtlr.; G. A. Schlesinger 2 Rtlr.; von Pressentin 1 Rtlr.; v. Rostken 1 Rtlr.; H. Harnak 15 Sgr.; F. Wilkens 15 Sgr.; B. Müller 1 Rtlr.; S. G—s 5 Sgr.; Nitzig 15 Sgr.; Kielbach 5 Sgr.; v. Reuß 10 Rtlr.; v. Schmeling 15 Sgr.; Schneider 2 Rthlr.; Braun 10 Sgr. (die zuletzt aufgeführten 22 Rthlr. 5 Sgr. durch Hrn. Lauk gesammelt; Abr. Asch 3 Rtlr.; Abr. Asch Söhne 4 Rthlr.; S. Prochownik 1 Rthlr.; Leiser Jaffé 15 Rthlr.; Hermann Jaffé 3 Rtlr.; Jul. Fuchs 1 Rtlr.; H. Remack 1 Rtlr.; Stadtr. Au (gesammelt) 41 Rtlr. 15 Sgr.; Graben No. 8. 1 Rtlr.; Redaktion der Gazeta Polska 13 Rtlr.; C. A. F. 1 Rthlr.; L. G. R. Kaulfuß 2 Rtlr.; Scheller 1 Rtlr.; Ob.-Amtm. Hildebrand auf Dakow 20 Rthlr.; Rest. Fischer 1 Rtlr.; Isid. Mamroth 2 Rtlr.; Redakt. d. Gazeta Polska noch 39 Rtlr. 7 Sgr.; (durch Hrn. St.-V. Klug gesammelt 60 Rthlr. 7 Sgr., nämlich): von Schellenberg 2 Rtlr.; Brudzikowski 2 Sgr. 6 Pf.; Krug 15 Sgr.; Loperz 5 Sgr.; Zehagen 5 Sgr.; Schellhase 10 Rthlr.; Zaborowski 10 Sgr.; Hunger 10 Sgr.; Voigt 10 Sgr.; Kapanski 2 Sgr.; Günther 2 Sgr. 6 Pf.; Schulze 10 Sgr.; Bergmann 1 Rtl.; v. Helldorf 1 Rtl.; Reimann 1 Rtl.; E. Mycielska 3 Rtlr.; v. Natzmer 1 Rthlr.; Lipowitz 10 Sgr.; Stange 5 Sgr.; Pilet 15 Sgr.; Becker 5 Sgr.; Gelgos 10 Sgr.; Gaul 1 Rthlr.; M. Schmidt 5 Sgr.; Hielscher 1 Rtlr.; Dr. Massalien 1 Rtlr.; Hermann 10 Sgr.; v. Graykowski 15 Sgr.; Seyferth 1 Rthlr.; v. Giver 10 Sgr.; Werner 15 Sgr.; R. Winkler 1 Rtlr.; Schönborn 1 Rtlr. Brese 5 Sgr.; Paschke 20 Sgr.; Gertig 5 Sgr.; Ass. Suttinger 15 Sgr.; Prof. Loew 1 Rtlr.; Preisler 15 Sgr.; Alexander 15 Sgr.; E. Zimmermann 1 Rthlr.; L. Probst 7½ Sgr.; C. Karsten 5 Sgr.; Lange 2½ Sgr.; Gaisorski 10 Sgr.; Schönwald 5 Pf.; Reg.-R. Lenke (1 Frd'or.) 5 Rthlr. 20 Sgr.; A. G. R. Dassel 3 Rthlr.; Fabarius 15 Sgr.; Pirscher 20 Sgr.; Ritter 1 Rtlr.; v. Kummer 10 Sgr.; v. Krahn 15 Sgr.; Jakoby 1 Rthlr.; Genus 15 Sgr.; Modzielewicz 5 Sgr.; Krause 1 Rthlr.; P. Scholtz 10 Sgr.; Hammer 5 Sgr.; Genselweit 5 Sgr.; Rodewald 10 Sgr.; B. 5 Sgr.; Tetzlaff 10 Sgr.; Zaborowski 5 Sgr.; Biedermann 15 Sgr.; Bockrodt 5 Sgr.; Stawska 1 Rtlr.; Geyert 1 Rtlr.; v. Chelmicki 3 Rtlr.; Reich 10 Sgr.; C. Re. 1 Rtlr.; Klug 1 Rtlr. (Vom Kr.-G.-R. Meyer sind gesammelt 30 Rtlr. 6 Sgr. näml.) von: Präs. Nötel noch 3 Rtlr.; Pred. Schönborn 3 Rthlr.; Fr. Gumpert 1 Rtlr.; Rath Meyer 5 Rthlr.; Antonie Meyer 1 Rthlr.; Minna Bielefeld 2 Rtlr.; Julie Culemann 1 Rtlr. Osc. Culemann 15 Sgr.; Meyer Mamroth 2 Rtlr.; Ob.-Pred. Hertwig 1 Rthlr.; Jortzig 10 Sgr.; Frau Jac. Adolph 10 Sgr.; Rath Müller 2 Rtlr.; Alwine 2 Rthlr.; Reg.-Sekr. Schmidt 16 Sgr.; Frau Graßmann 2 Rthlr.; Frau Strödel 2 Rtlr.; Frau Schlarbaum 10 Sgr.; Frau Kock 10 Sgr.; Buchh. Morenne 10 Sgr.; Kantorowicz 15 Sgr (Von Hrn. von Crousaz noch gesammelt 20 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. nämlich) von den Herren: Misch 7 Sgr. 6 Pf.; M. Neustädter 10 Sgr.; L. Goldschmidt 10 Sgr.; Swarsenski 5 Sgr.; Isidor Zembacki 6 Pf.; S. A. Danziger 1 Rthlr.; J. Zeideck 15 Sgr.; Th. Schiff 1 Rthlr.; H. Lößler 10 Sgr.; J. S. 10 Sgr.; J. H. Kantorowicz 10 Sgr.; Aschheim 7 Sgr. 6 Pf.; M. Kantorowicz 1 Rthlr.; H. M. Kantorowicz 1 Rthlr.; M. Wassermann 15 Sgr.; Gintrowicz 1 Thlr. 15 Sgr.; Grünacker 2 Sgr. 6 Pf.; Moczyński 1 Rthlr.; Röschke 15 Sgr.; K. Liszkowski 2 Rthlr; Isidor Kempner 2 Rthlr.; Ephraim 15 Sgr.; dto. 2 Sgr.; M. 2 Sgr; Louis Wollenberg 5 Rthlr.; J. Bernus 5 Sgr.; Blanck 10 Sgr.; Frau v. F. 3 Rthlr.; von der Deckerschen Hofbuchdruckerei 20 Rthlr.; in Summa 1380 Rtlr. 21 Sgr. 2 Pf.

Außerdem sind eingegangen: Von Hrn. Bäcker Pöpel 46 Brote und 2 Scheffel Mehl; von Herrn Haake 1 Tonne Bier; von Hrn. Julius Jaffé 2 Scheffel Erbsen: von Hrn. Hirsch und M. Jaffé 4 Scheffel Erbsen; von Hrn. Gust. Bielefeld 1 Tonne Heringe; von Hrn. Ant. Stefański aus Antonin 10 Scheffel Kartoffeln; von Hrn. Miehle aus Zabikowo 10 Viertel Kartoffeln; von Hrn. Bäcker N. N. 45 Brote und 90 Pfd. Roggenmehl; von Hrn. Klempn. Günter 10 Brote, von Frau v. Lipska aus Uzarzewo 100 Brote und 20 Scheffel Kartoffeln; vom Grafen Mycielski 66 Brote.

Von Hrn. Ober-Amtmann Hildebrand aus Dakow: 16 Pfd. Schweineschmalz, 17 Pfd. Speck, 8 Stück Schöpse, 1 Ctr. 108 Pfd. gepökeltes Schöpsenfleisch, 100 Pfd. gepöckeltes Rindfleisch, 100 Brote, 8 Ctr. Roggenmehl, 10 Viertel Erbsen, 1 Tonne Sauerkraut, 2 Säcke Pastinaken, 2 Stück Leinwand, 1 Stück blauen Tibet und ein großes Packet mit zahlreichen Bekleidungsstücken für Männer u. Frauen.

Der in jeder Woche sechsmal erscheinende **Erzähler** bringt demnächst den Abonnenten das neueste Werk von **Eugen Sue**

Die Geheimnisse d. Volks

in einer gediegenen Bearbeitung und zu einem Preise, der kaum ein Drittel der bis jetzt angekündigten billigsten Ausgabe beträgt. Außerdem wird alle 14 Tage eine Lieferung der Zeitschrift

„Ungeheure Heiterkeit"

(einer Blumenlese der besten neueren Erzeugnisse des Humors und des Witzes) beigelegt. Der Erzähler kostet halbjährlich durch die Post bezogen 15 Sgr. Neue Bestellungen wolle man baldigst machen.

Simmern im Januar 1850.

Expedition des Rheinischen Volksblatts.

Bei Friedr. Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und in **Posen** bei **E. S. Mittler** zu haben:

Studien
in der Geschichte des
Polnischen Volkes
nach den besten Quellen bearbeitet
von
O. v. Weißenhorst.
Erster Theil.
16 Bog. 8vo. br. 24 Sgr.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die zeither durch uns bevormundete Ehegattin des Königl. Regierungs-Sekretairs Meinert, Anna Amalie Rosalie Louise Arminia geb. von Trzeschewska zu Posen, hat bei erreichter Volljährigkeit die in der Provinz Posen unter Eheleuten bestehende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes besage gerichtlicher Verhandlung vom 12. d. Mts. ausgeschlossen.

Jauer, den 20. Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Die Wittwe Bertha Karger geborne Lewy aus Grätz und der Kaufmann Salomon Königsberg aus Rogasen, haben mittelst Ehevertrages vom 19. December 1849 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebrach wird.

Rogasen, am 7. Februar 1850.

Königl. Preuß. Kreisgericht.

Die weit und breit rühmlichst bekannten und bewährten

Aechten Ohren-Magnete

(à **Paar** mit Gebrauchs-Anweisung in elegantem Carton verpackt 1 Thlr. Pr. Cour.), welche ein vorzüglich **schnelles** Heilmittel gegen **Kopfleiden** aller Art, **rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreißen** und **Harthörigkeit** sind, sowie

Goldberger's
thermo-electrische Fingerringe
in allen Größen,

(à Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualité 1 Thlr. Pr. Cour., zweiter Qualité 20 Sgr. Pr. Cour.) die mit vielem Nutzen gegen **Schreibkrampf, Zittern** und **Schwäche** in den Händen, sowie zur **Stärkung** und **Kräftigung** der **Finger-** und **Handmuskeln** und **Nerven,** ohne jede Unbequemlichkeit getragen werden, sind bei dem Unterzeichneten stets echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig, und werden, **als ihrem Zweck vollkommen entsprechend,** zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Einzig und allein zu haben **Neue Straße** bei **Ludwig Johann Meyer.**

Regelmäßige Post-Dampfschiff-Fahrt
zwischen
Hamburg und New-York,
Expedition durch
Knorr & Jansen.

Das dem Rheder R. M. Sloman gehörige neue, prachtvolle, eigens zu dieser Fahrt erbaute, mit eleganten Cajüten versehene große Hamburger

Dampfschiff „Helena Sloman",

(das erste transatlantische unter Deutscher Flagge),
geführt von dem bekannten Capitain P. N. Paulsen, wird in diesem Jahre wie folgt direkt von

Hamburg nach **New-York** expedirt:
am 6. April, 15. Juni, 24. August, 31. Oktober.

Der Passagepreis beträgt in 1. Cajüte 150 Rthlr., in 2. Cajüte 80 Rthlr., und im Zwischendeck 50 Rtlr. sämmtlich inclusive Beköstigung.

Regulaire Segel-Packet-Schifffahrt
von **Hamburg** nach **New-York.**

Die großen eigens zur Passagierfahrt erbauten schnellsegelnden, gekupferten dreimastigen Packet-Schiffe desselben Rheders, ebenfalls mit allen möglichen Bequemlichkeiten für Reisende und Auswanderer versehen, werden in diesem Jahre wie folgt abgehen:

Schiff		Capitain	
Leibnitz,	Capitain	Jörgensen,	am 1. März und 15. Juni,
Herschel,	=	Wienholtz,	= 15. = und 1. Juli,
Newton,	=	Niemann,	= 1. April und 15. Juli,
Gutenberg,	=	Flor,	= 15. = und 1. August,
Franklin,	=	Roluffs,	= 1. Mai und 15. =
Miles,	=	Ariansen,	= 15. = und 1. September,
Howard,	=	Jacobs,	= 1. Juni und 15. =

ferner ebenfalls schnellsegelnde erster Klasse stehende Schiffe

von **Hamburg** nach **New-Orleans:**
am 1. April, 15. April, 1. September, 1. Oktober;

von **Hamburg** nach **Quebek:**
am 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni;

von **Hamburg** nach **Australien, Port Adelaide** und **Melbourne:**
am 1. April, 1. Juni, 1. August und 1. Oktober.

Zur Annahme und Beförderung von Passagieren mit oben genannten Schiffen empfehlen wir uns unter Zusicherung der gewissenhaftesten Behandlung und der billigsten Passagier-Preise.

Im Jahre 1848 wurden von Hamburg in Allem 7391 Passagiere, davon durch uns allein 4120 Passagiere expedirt;
= = 1849 = = = = = 5489 = , davon durch uns allein 2784 Passagiere expedirt.

Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen unsere auswärtigen Herren Agenten, in Posen Herr **George Treppmacher**, so wie wir auf das Bereitwilligste.

Knorr & Jansen,
Allgemeines Auswanderungs-Bureau in Hamburg.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Bromberg.

Das im Dorfe Klein-Schittno sub No. 1. belegene Erbzinsgut des Eduard Schlieper, abgeschätzt auf 14,001 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur-Abtheilung VI. einzusehenden Taxe, soll

am 4ten Mai 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Fräulein Josephine und Antonie von Chmielewska werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Da der Saal der Luisen-Schule von obdachlosen Familien einstweilen besetzt ist, so muß die Versammlung des Gesangvereins am Freitag den 1. März ausfallen. Die nächste Zusammenkunft wird den Mitgliedern durch ein Circular bekannt gemacht werden.

Die Direktion des Gesang-Vereins.

Auktion von Berliner Porcellan.

Dieselbe findet heute Freitag im Apollo-Saal auf dem Kämmerei-Platz das Letztemal statt.

Ein Gasthaus nebst Gaststall und Gärten, an einer frequenten Straße belegen, ist von George d. J. ab auf drei hintereinander folgende Jahre anderweitig zu verpachten. Das Nähere auf dem Dominio Groß-Rybno bei Klecko.

Anzeige f. Auswanderer.

Während der Dauer der Schifffahrt expediren die Herren Carl Pokrantz & Comp. in Bremen regelmäßig am 1. und 15. jedes Monats **große mit hohem Zwischendeck versehene, gekupferte dreimastige Schiffe erster Classe** nach **New-York** und **Baltimore,** so wie am 15. März, 1. und 15. April nach **New-Orleans** und **Galveston.**

Nähere Auskunft über die Bedingungen der Ueberfahrt, so wie über die stets **aufs Billigste** gestellten Passagepreise ertheilt auf portofreie Anfragen der bevollmächtigte Haupt-Agent

Ignatz Pulvermacher in Posen,
Friedrichsstraße No. 31.

Die Gesinde-Vermietherin Wwe. Binder hat in Folge der Ueberschwemmung ihre Wohnung einstweilen nach Breitestraße No. 6. dritte Etage verlegt.

In der **Ersten Berliner Strohhut-Wasch-** und **Appretir-Anstalt**
von
C. Ewald aus Berlin,
Ritterstraße No. 5. in Posen,

werden Italiener-, Stroh- und Bordüren-Hüte jeder Art nach den neuesten diesjährigen Façons umgearbeitet, gewaschen, nach französischer Art gebleicht und durch Maschinen gepreßt, so daß sie an Zartheit die Neuen bei weitem übertreffen.

Den Herren Kaufleuten und Putzhändlern bei Ueberlieferung von Dutzenden einen bedeutenden Rabatt.

Unterzeichneter empfiehlt sich hierdurch einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren Garderoben aller Art in neuester Façon und recht sauberer Arbeit zu den möglichst billigsten Preisen.

Samuel Levy, Schneidermeister,
alter Markt No. 86.

Friedrichsstraße No. 22. eine Treppe hoch ist zu vermiethen eine Stube mit auch ohne Möbel für einen einzelnen Herrn oder für eine Dame. Auch ist ein Pferdestall für 3 Pferde vorhanden.

Zum 1. April c. ist eine möblirte Stube so wie auch eine dergleichen nebst Schlafkabinet zu vermiethen und das Nähere in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. zu erfragen.

Heute **empfing ich wieder** eine neue Sendung

Feinste parfümirte Cocos-Seife
à Stück 1½ Sgr.,

das Beste für die Toilette und zur Verfeinerung der Haut, empfiehlt und ist nur allein zu haben

Neuestraße bei **Ludw. Joh. Meyer.**

Rothen und weißen Kleesaamen in allen Qualitäten, Steinklee, ächte Französische Luzerne, ächt Englisches Rheygras; Thimothee-, Schaafschwingel- und andere Sorten Grassaamen, so wie neuen Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsaamen offerirt zu billigen Preisen J. Schwolow,
Stettin, Schuhstraße 148.

Frische Austern bei Carl Scholtz.

Weser-Lachs

frisch und gut offerirt Michaelis Peiser.

Bürgergesellschaft.

Montag, den 4. d. M. Dilettanten-Concert, Anfang 7 Uhr Abends.